

# Stolper Post.

Verantwortlicher Redacteur: Max Feige in Stolp. 21. Jahrgang. Druck und Verlag von J. B. Feige's Buchdruckerei in Stolp.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr 67 Pfg., mit Botenlohn 90 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 75 Pfg. Ferner mit „Illustriertem Unterhaltungsblatt“ 90 Pfg., mit Botenlohn 120 Pfg. und bei allen Kaiserl. Postanstalten 115 Pfg. Einrückungspreis für die begehrtene Corposseite oder deren Raum für Einzeile 10 Pfg., für Auswärtige 15 Pfg. — Reklame für die begehrtene Corposseite oder deren Raum 30 Pfg.

Einladung zur Bestellung der „Stolper Post“ für das 4. Vierteljahr 1897.

**Eine überaus billige Stolper Zeitung**  
die täglich erscheinende  
**Stolper Post**  
mit der Sonntagsbeilage  
**„Illustriertes Unterhaltungsblatt.“**  
**Telegraphische Depeschen.**  
**Berliner Viehmarkt-Bericht telegraphisch.**  
**Viel des Unterhaltenden und Belehrenden.**  
**Umfangreicher Anzeigenthail.**  
Als kostenfreie Beilagen erhalten die Besteller einmal jährlich einen Comtoir- und Notizkalender und zweimal jährlich einen Eisenbahn- und Posten-Fahrplan.

Der Bezugspreis beträgt für das Vierteljahr in anseren 37 Ausgabestellen 60 Pf. (monatlich 20 Pf.) durch Boten zugestellt 90 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 75 Pf.  
mit Unterhaltungsblatt in anseren 37 Ausgabestellen 90 Pf., durch Boten zugestellt 120 Pf., bei allen Kaiserlichen Postanstalten 115 Pf.  
Wir bitten um gütige Bestellung.  
Verlag der „Stolper Post“.

**Ein Sittenprozeß.**

In Berlin hat soeben eine Tragödie ihren gerichtlichen Abschluß gefunden, die ihrer vielseitigen charakteristischen Erscheinungen wegen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich lenkt. Im Mittelpunkt derselben steht eine Musiklehrerin, Marie Gerdes. Sie war in ein Liebesverhältnis mit einem jungen Kaufmann eingetreten, der aber ihrer überdrüssig wurde und sich mit einer andern verlobte. Sie trat ihrem ungetreuen Liebhaber darauf mit einer Pistole entgegen. Ein Schuß trachte, es lagen die Voraussetzungen einer Anklage wegen Mordversuchs vor. Marie Gerdes wurde vor die Geschworenen gestellt und von diesen freigesprochen.

Was in diesem Wilde zunächst einen abstoßenden Zug trägt, ist die leichte Sittenauffassung, die in den Kreisen der gebildeten Jugend immer mehr zur Gewohnheit wird. Der 22jährige Kaufmann, der genussüchtig von einem Mädchen zum andern waltete, ist keineswegs eine vereinzelte, sondern eine typische Figur unserer Zeit. Die deutsche gebildete Jugend hat sich zum großen Theil einer tiefen Lebens- und Sittenauffassung entäußert. Sie sucht im flüchtigen Sinnengenuss ihre Befriedigung, richtet sich frühzeitig seelisch und körperlich zu Grunde und giebt dadurch ein schlechtes Beispiel.

Die verschiedensten Umstände haben an diesen bedauerlichen Erscheinungen ihr Antheil. Der in den Bürgerhäusern platzgreifende freiere Ton entzieht schon in den Familien einer sorgfältigen Charakterbildung die Grundlagen. Zu ihm gesellen sich die Einflüsse des bösen Beispiels, der sinnverleitenden modernen Tagesliteratur und der sittenverderbenden Schaubühne. Es ist unabweisbar, was die Bühnen-Erzeugnisse des modernen Naturalismus und die Lebertini'sche Frechheit in Unterhaltungschriften, Feuilletons und Sensationsblättern mit ihrem „pikanten“ Stoff für einen Schaden anrichten, — unsagbar, was für eine

Verantwortung derartige Schriftsteller auf ihren Schultern tragen.

Der von ihnen ausgehende Pesthauch erfasst, wie der Proceß weiter lehrt, auch die gebildete, weibliche Jugend. Die Angeklagte war wissenschaftlich gebildet und hatte Zutritt zu den bevorzugten Gesellschaftskreisen, und trotzdem huldigte sie nach ihrem eigenen freimüthigen Bekenntniß schon vor ihrer Freundschaft mit dem jungen Kaufmann den freiesten Anschauungen über die sittliche Pflicht. Auch sie ist leider keine vereinzelte Figur der modernen Gesellschaft mehr. So, wie sie, denken viele, welche in den „Salons“ heimisch sind. Wenn dieser Krankheitskeim ungehindert fortwuchern kann, muß das Familienleben erschüttert und von dem Geiste der Leichtgläubigkeit erfasst werden.

Deshalb wird auch das Verhalten der Geschworenen in diesem Prozeß vielfach beanstandet werden. Sie haben die Freisprechung der Angeklagten ersichtlich nach bester Ueberzeugung, aber wohl mehr nach ihrem individuellen Gefühl, als mit Rücksicht auf die bürgerliche Rechtsgemeinschaft ausgesprochen. Sie haben nicht ohne Grund Mittel mit dem in ihrer Liebe gekränkten Weibe gehabt, daraufhin aber nicht bloß die weiteste Milde, sondern auch noch Gnade walten lassen. In dieser Hinsicht sind ihnen doch bestimmte Grenzen gesteckt, die sie nicht überschreiten dürfen, ohne schwerere Nachtheile für die bürgerliche Gesellschaft heraufzuschwören. Die Geschworenen sollen richten, also das Recht, wenn auch unter Berücksichtigung aller mildernenden Umstände, zur Anwendung bringen. Aber sie sollen nicht begnadigen. Das Recht der Gnade steht allein dem Könige zu. Sowie weit sie in jenem Falle zu sehr ihren menschlichen Schwächen Rechnung getragen haben, soll nicht weiter untersucht werden; aber wenn man im Wollen sich fortan leichter zu einer schweren Rechtsverletzung hinreißt, läßt, in der sicheren Erwartung, bei den Geschworenen „Gnade“ zu finden, so tragen derartige Geschworenen-Urtheile mit die Schuld daran.

**Politische Uebersicht.**  
Stolp, 1 October 1897.

Die Kaiserin und die Ueberschwemmten.  
Die Kaiserin hat dem schlesischen Kreise Lauban als Beihilfe für leistungsfähige Gemeinden und unterstützungsbedürftige Private nochmals 2.000 M. überwiesen. Die Gesamtsumme der von der Kaiserin gespendeten Gelder beträgt 120600 Mark.

Zur Flottenfrage verbreitet jetzt das officiöse Telegraphenbureau eine Mittheilung, der zufolge der Staatssecretär Tirpitz die Marineforderungen auf ein Mindestmaß eingeschränkt hat. Das Ziel der Verwaltung bleibt eine kleine, aber leistungsfähige Flotte, welche vermöge des Materials und der Ausbildung auch zur See dem stärkeren Gegner Respect einflößen kann. Demgemäß werden zu Schiffsbauten, wie bereits gemeldet wurde für das nächste Etatsjahr 50 Millionen, für die 6 folgenden bis zum Jahre 1905 jährlich 60 Millionen verlangt werden. — Wie von privater Seite verlautet, haben die leitenden Finanzmänner im Reich und in Preußen der Marinevorlage bereits zugestimmt, da sie weder neue Steuern noch eine Kürzung der Schuldentilgung zur Folge haben werde. Die Vorlage soll dem Reichstage gleich nach seinem Zusammentritt und zwar noch im November unterbreitet werden.

In Folge der Marinevorlage, so war von der „Post. Btg.“ berichtet worden, betreibt die Reichsregierung

den Plan, die Brausteuern zu verdreifachen. Das Blatt meldete, daß ihm die Abschrift eines amtlichen Actenstückes vorgelegen habe, in dem eine Steuerdirection von einer Gewerbekammer ein Gutachten über eine Staffelfung der Brausteuern einholt. Für diese Staffelfung sollen als Normalsätze die hohen bayerischen zum Anhalt genommen werden, um durch die Staffelfung zugleich eine wesentliche Erhöhung der Malzsteuer auf Sätze von 5 bis 6,50 M. abgestuft werden. Die „Staatsb. Btg.“ ist in der Lage, die ganze Nachricht als unbegründet zu bezeichnen. Die Regierung beabsichtigt zwar eine Reform der Brausteuern; dabei aber keine fiskalischen Hintergedanken und denke insbesondere garricht daran, einen etwaigen Nachvertrag aus dieser Steuer für die Marine zu verwenden. Halbamtlich wird mitgetheilt, daß die ganze Behauptung bezüglich einer Verdreifachung der Brausteuern aus der Luft gegriffen ist. Die Lage der preussischen wie der Reichsfinanzen sei vielmehr eine so günstige, daß keinerlei Bedürfnis bestehe, auf eine Vermehrung der Einnahmen durch derartige Steuermaßnahmen hinzuwirken. Die für die Verstärkung unsrer maritimen Wehrkraft erforderlichen Mittel lassen sich angesichts der Finanzlage aufbringen, ohne daß an irgendwelche Steuermaßnahmen gedacht zu werden braucht.

Zur Flottenfrage. Die „Röln. Btg.“ berichtet, daß Hamburger Kaufleute Angesichts der Revolution in Guatemala um den Schutz der deutschen Kriegsmarine gebeten haben, denselben aber nicht erlangen können. Unterdessen hat Deutschland das einzige Kriegsschiff, den Kreuzer „Buffard“, von Samoa, wo neue Verwickelungen drohen, wegnehmen müssen, um ihn nach Kaiser Wilhelmland zur Unterstützung des „Falk“ zu schicken. Zugleich gestalten sich die Verhältnisse in Marokko immer kritischer. Das Blatt hebt hervor, daß nur noch als einziger brauchbarer Kreuzer „Grafion“ übrig bleibt, der aber zum Schutze der heimischen Gewässer unentbehrlich sei.

Vom Kaiser Wilhelm-Kanal. Die im Sommer nach dem Kaiser Wilhelm-Kanal gesendete Commission von Reichs- und preussischen Staatsbeamten hat sich über eine Reihe von Aenderungen schlüssig gemacht, von denen man glaubt erwarten zu können, daß sie eine Wiederholung der Vertretungsunterbrechungen, wie sie im vorigen Winter vorgekommen sind, in Zukunft ausschließen. Die Aenderungen dürften vor Eintritt des Frostwinters überall durchgeführt sein.

Der Reichs-Ungar. Das Duell des Grafen Badeni, dessen Stellung ohne Zwischenfall von Statten geht, steht in Wien naturgemäß noch immer im Vordergrund des Interesses, und man ist dort äußerst gespannt, wie sich die Kammerung am Donnerstag gestalten wird, in der offenbar die Daß-Anwesenheit zur Bsprchung gelangen wird. Bedenksamer als die Duellschlichte Badeni Wolff ist indessen der Besuch der rumänischen Königsfamilie in Oesterreich-Ungarn. Nachdem König Carol in Wien eine mehr als 1/2stündige Konferenz mit dem gemeinsamen Minister des Auswärtigen Grafen Goluchowski gehabt und auch dem Ministerpräsidenten Grafen Badeni einen längeren Besuch abgestattet hatte, begab er sich zum Kaiser und König Franz Joseph nach Budapest. In der Kaiser Hofburg wird aller Wahrscheinlichkeit nach eine Form gefunden werden, die einen engeren Anschluß Rumaniens an den Dreibund ermöglicht. — In Oesterreich hat der Kaiser bekanntlich nicht nur das Recht, eine vom Gericht ausgesprochene Strafe im Gnadenwege zu erlassen, wie

Nachdruck verboten.

**Haiderose.**  
Roman von S. Berger.

Der Kurierzug raste mit unheimlicher Schnelligkeit quer durch das Land und die Telegraphenstangen knirschten wie Phantome hintereinander vorbei. Einzelne Gehöfte, Thürme, Wälder und Wiesen tauchten auf und verschwanden wieder. Da und dort die Windung eines Flusses, oder die anliegende Fläche eines Sees — Dann wieder Haide und Moor, während nichts weiter hörbar war, als das dumpfe Gähnen der Lokomotive, das monotone Surren der Räder und dann und wann ein groller Pfiff.

In einem Coupe erster Klasse lehnte, eine Cigarette rauchend, auf dem weichen Sammetkissen ein junger Infanterieoffizier und blickte ungeduldig in die Landschaft hinaus. Er war eine elegante, schlank Mannergestalt. Das feine Oval des Gesichts, die edelgeschneidene Gesichtszüge waren von tiefer Bläue, aber der Mund lachte heiter unter dem braunen hochgewirbelten Schurrbart hervor.

Dem Offizier fuhr der Zug viel zu langsam, er sprang ungeduldig empor, riß das Fenster nieder und spähte hinaus. Nach einiger Zeit setzte er sich seufzend wieder hin, zündete sich eine neue Cigarette an und träumte mit wachen Augen.

Wie lange war er nicht in der Heimat gewesen. Drei mit dem Ehrenzeichen, welche der Kaiser ihm für seine tapfere Theilnahme an den Kämpfen in Deutsch-Ostafrika verliehen hatte. Ihn, den Thatendürstigen, hatte es, als der Aufstand losbrach, nach dem schwarzen Erdtheil getrieben, wo er unter Bülow's Führung tapfer gekämpft hatte. Dann aber traf ihn die Kugel des erbitterten Feindes. Sie war nicht tödlich gewesen, aber sie hatte ihn auf das Siechbett gestreckt. Langsam, nur ganz langsam war die Genesung fortgeschritten, und nun völlig gesund zu werden, hatte er noch einen Winter in der Heimat zubringen müssen. Doch nun durfte er zurückkehren in die Heimat, die er unaussprechlich liebte.

Ein glückseliger Ausdruck verklärte die ersten Züge des jungen Mannes, ein hoffnungsfrohes Lächeln schwebte um seinen Mund. Er breitete die Arme aus, als wollte er Alles umfassen, was er in Gedanken vor sich sah.

Wie würde das Weibsehen sein mit Vater und Mutter, mit der greisen Großmutter und — mit Rose, welche zwar viel jünger war, er, ihm doch die beste Kameradin gewesen war.

Er lächelte leise vor sich hin. Wie das wilde, immer lustige Mädel mit ihm herumgestreift war in Wald und Feld und auf der weiten Haide. Und dann wieder durch die Säle und langen halbdunkeln Corridore des alten Herrenhaus. Das oberste Stockwerk mit den unbewohnten öden Stuben, den todtenstillen Galerien, hatte er am liebsten aufgesucht. Dort spannte ihre Phantasie manch bunten Märchenzauber. Sie wurden niemals müde, die langen Reihen der verbläuten Familienportraits zu betrachten, die an den staubigen Wänden hingen. Die alten Ritter in fremdartiger Tracht, die Frauen in steifen, mit Juwelen geschmückten Brokatleidern, die so stumm und wieder so herrlich aus dem vom Alter geschwärtzten Rahmen herausschauten. Wenn ihnen die schweigende nicht mehr behagte, dann eilten sie hinaus ins Freie, wo die Vögel ihre lustigen Lieder sangen. Dort warteten sie sich in das grüne Gras und schauten in den blauen Himmel hinein. Aber die muthwillige Kleine vermochte niemals lange still zu bleiben. Wie silbern ihr Lachen klang, wie ihr Goldhaar flatterte, wenn sie leicht wie ein Reh, beflügelten Fußes davonflog und sich hinter dem alten Pflanzengraben versteckte. Hatte er sie erhascht, dann saßen sie wohl stundenlang unter der großen, windzerzausten Föhre, welche ihre immergrünen Aeste wie schirmend über das Grab breitete und tranken den balsamischen Duft der Haide. Und immer wieder und wieder mußte er ihr das Mädchen von dem alten König und seiner wunderschönen Frau Geborg erzählen, die da unter dem gewaltigen Granitstein begraben lagen.

Wahrscheinlich eine schöne Zeit das doch gewesen war! — Und wie er sich bemüht hatte, der kleinen Gefährtin jeden Wunsch zu erfüllen. Sie wußte so süß zu bitten, so nachsichtig zu schmolzen und zu trosten, wie keine Andere. So, sie war ein herzige Gschöpf, die Rose, die er vor drei Jahren gekannt und geliebt hatte wie eine Schwester, er trotz des Unrathes der Jahre Alles erzählt und anvertraut, was seine Seele bewegte.

Als er noch glänzend bestandenem Fähnrich rauten in ein fernes Garnison und bald darauf als Lieutenant in ein Infanterieregiment eingetret war und Monate verging, in der er Rose nicht sehen konnte, da führte er ein Tagebuch für sie. Er fühlte kein Bedürfnis, sich Herzensfreunde zu erwerben

und er schloß sich von jedem intimen Verkehr mit den Kameraden ab. Viele hielten ihn für hochmüthig, aber er lehnte sich nicht daran.

Auch als er nach Afrika ging, behielt er das Bild der lieben Freundin treu im Herzen. Am sichersten Lagerfeuer, wenn er sich todmüde zur Ruhe streckte — im Lagereth, auf seinem schmerzreichen Krankenlager, vergangenwärtigte er sich ihre liebliche Gestalt. Dann malte er sich's wohl manchmal aus, wie schön es sein müßte, wenn das holde Haidevögelin die Seine würde. Er glaubte ja das unbestrittene Recht auf sie und ihre Liebe zu haben. Und doch — und doch. Die Vorurtheile! Das war's, was ihm tiefe Gedanken machte.

Ein scharfer Stoß, ein schriller Pfiff rissen ihn jäh und plötzlich aus seinen Träumen, die ihn ganz umfingen hatten. Der Kurierzug hielt.

„Lüneburg, eine Minute,“ rief der Schaffner und machte hastig die Conspicthür auf.

Der Offizier raffte sein Gepäck zusammen und stieg schnell aus. Auf dem Bahnsitz stand in ehrerbietiger Haltung der greise Diener seines Vaters, den er nicht in der Hand.

„Willkommen, Herr Lieutenant, herzlich willkommen,“ rief er freudestrahlend und kam hastig angelaufen.

„Guten Tag, Friedrich!“ Er reichte ihm freundlich die Hand, die dieser mit zitternden Fingern ergriff. „Na, immer noch stramm auf den Beinen, Auerchen?“

„Na, na, na, es geht ja noch immer ganz paßlich, wenn ich auch nicht mehr Hopsahh tanzen kann! Aber nee, die Freude, daß uns Herr Lieutenant hail und gesund wieder heimkommen. Die gnädige Herrschaft hat sich Sorgen gemacht, viel schwere Sorgen. Aber ich weiß es wohl, uns' lieber Herrgott verläßt keinen braven Soldaten nicht!“

Er sagte das alles, während er mit dem Handgepäck dem jungen Offizier zum Wagen folgte.

„Willkommen zu Hus, Herr Lieutenant,“ grüßte auch der Rutscher, der auf dem Bodsiß des leichten Jagdwagens saß und nahm die Mütze ab.

Der Offizier nickte ihm zu und richtete ein Paar theilnehmende Fragen auch an ihn. Dann schwang er sich leicht in das Gefährt, das sich gleich darauf in Bewegung setzte. Das Herz schlug ihm zum Zerschellen. Mit weitgeöffneten feuchten Augen betrachtete er die freundliche Gegend, in der er aufwachen war, das Städtchen Wilt, das er so schwärmerisch liebte, wie der Schweizer seine heimatlichen Berge. Er



das in Deutschland der Fall ist, sondern er ist auch herabgelassen, in jedes Stadium eines Prozesses einzugreifen und denselben niederzuschlagen. Bezüglich des Duells Bardenheuer-Wolff hat der Monarch bereits von diesem seiner Rechte Gebrauch gemacht, so daß ein Prozeß überhaupt nicht angestrengt wird. — Das ungarische Abgeordnetenhaus hat seine Verhandlungen jetzt gleichfalls wieder aufgenommen. Am Donnerstag findet ein gemeinsamer Ministerrath statt, in welchem das gemeinsame Budget endgiltig festgestellt werden soll. Die Delegationen werden erst im October zusammentreten.

**Frankreich.** Der Ministerrath, welcher in Paris zusammentreten war, beriet über eine Reihe von Personalveränderungen auf der französischen Botschafterposten. Es wurde beschloffen, der bisherigen Botschafter in Konstantinopel Cambon zum Botschafter in Washington, den Botschafter Lozes zum Statthalter von Algier zu ernennen. Ueber die Befehung der Bononer Botschaft wurde der Ministerrath noch nicht schlüssig. — Die Einberufung der Senats und der Deputirtenkammer wurde auf den 19. October festgesetzt.

**England.** In einer Wahlrede sprach sich John Morley sehr abfällig über die auswärtige Politik Englands aus und fragte, warum Lord Salisbury mit seiner riesigen Erfahrung in internationalen Angelegenheiten im Rathe Europas nicht den Platz eingenommen hatte, den einst Fürst Bismarck inne hatte. Morley machte die Regierung für die Verwickelung der Orientwahlen, wie für die Unruhen an der inbischen Grenze verantwortlich.

**Orient.** Während sich naturgemäß Niemand um die Kleinlichen Protestkundgebungen Griechenlands gegen die Bestimmungen des Präliminarvertrages kümmert, erregt die Stellungnahme der Pforte doch allgemach die Aufmerksamkeit der Mächte. Die Operationen in Konstantinopel werden mit ausserordentlichem diplomatischen Geschick eingefädelt und mit unvergleichlicher Ruhe fortgesponnen. Daß die Pforte an dem Vertrage von Tophane wenig Gefallen findet, ist begreiflich, sind doch darin ihre Rechte als Sieger überhaupt kaum zur Geltung gekommen. Anscheinend um den Abschluß eines definitiven Friedens auf Grund dieser Präliminarien möglichst hinauszuschieben und Zeit zu Anordnungen zu gewinnen, betreibt die Pforte zur Zeit eine sehr merkwürdige Politik bezüglich Kretas. So hatte die Regierung soeben wieder eine Flottille von 7 Schiffen zur Landung türkischer Truppen nach Kreta entsandt. Das internationale Geschwader erhielt rechtzeitig Kunde von diesem widerrechtlichen Beginnen und verhinderte die Landung. Trotzdem ist ein erneuter Conflict infolge dieses türkischen Vorgehens keineswegs ausgeschlossen. — König Georg von Griechenland hat sich an den Zaren und den Kaiser Franz Joseph mit der Bitte gewendet, den die Grenzregulierung behandelnden Artikel des Friedensvertrages abzuändern. Beide Kaiser haben natürlich geantwortet, daß dies nicht möglich sei. — In der griechischen Deputirtenkammer wird die Regierung so scharf angegriffen, daß eine Kabinettskrisis unabweisbar geworden zu sein scheint.

### Stadt. Kreis. Provinz.

Der Abdruck aller, durch Correspondenzzeichen als Originalartikel gekennzeichneten Berichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Die Red. Stolz, 1. October 1897.

— **Aus der Stadtverordneten-Sitzung vom 29. September.** Auf eine Anfrage des Herrn Stadtvorstandes, ob es Thatsache sei, daß wegen des Vorgartens beim Franziskaner-Grundstück ein Prozeß schwebt, entgegnet Herr Bürgermeister Matthes, daß wegen dieses Vorgartens nicht ein Prozeß, wohl aber ein polizeiliches Verfahren anhängig sei.

— **Rekruten-Gestellung.** Gestern gestellten sich auf dem Bureau des Bezirks-Commandos die für 1. Matrosen-Division in Kiel ausgehobenen Rekruten. Heute gestellten sich als Oeconomie-Helfer für den Bekleidungsamt 17 Armee-Corps, Infanterie-Regiments Nr. 14 und Unterofficierschule Marienwerder ausgehobene Rekruten; desgl. die für das 2. Bataillon Infanterie-Regiments Nr. 2.

— **Uebungs-Gestellung.** Gestern gestellten sich vor dem Bureau des Bezirks-Commandos Reservisten bzw. Landwehrleute zur 14tägigen Uebung beim Garde-Train-Bataillon und Train-Bataillon Nr. 17. Heute gestellten sich Ersatz-Reservisten — Krankenwärter — zur 10wöchigen Uebung, welche zunächst dem Infanterie-Regiment Nr. 128 zur 4wöchigen Ausbildung zugetheilt werden; desgl. Ersatz-Reservisten — Krankenwärter — zur 4wöchigen Uebung beim Garnison-Lazareth Danzig und 30 Reservisten, bzw. Landwehrleute zur 14tägigen Uebung beim Feld-Artillerie-Regiment Nr. 36 in Danzig.

— **Vom Kaiser Wilhelm-Dank.** Verein der Soldatenfreunde in Berlin ergeht ein Aufruf, welcher zum Beitritt auffordert. Es heißt in demselben: Wollen wir dem großen Heimgangenen in seinem Sinne danken, wollen wir beweisen, daß wir seine Größe ganz erfasst haben, dann müssen wir mitarbeiten an der Pflege der Armer: ihrer jetzigen, künftigen und zukünftigen.

Drückte die Hand: auf die Brust, um seine Aufregung zu beschwichtigen.

Die Landstrolche war staubig, aber blauer Himmel, klare milde Frühlingsluft lag darüber. Die Sonne bescheinigt freundlich die zarten Blüten der Brombeerbüsche am Wegrain und die bunten Mohn- und Lupinenfelder zu beiden Seiten. Hohe Berge, starre Felsen, tiefe Gebirgsketten und rauschende Wasserfälle waren nicht vorhanden, nur Halde, Halde, so weit das Auge reicht. Und dennoch ein Glänze voller Leben und Fülle, das mit seiner tief poetischen Natur einen eigenartigen, das Gemüth tief ergreifenden Reiz enthielt. Und die Vögel sangen ihre Lieder, die Bienen summten und die Grillen zirpten rings herum.

Ich trachtete zwischen blühenden Obstbäumen die mit Schindeln gedachten Häuser eines Dorfes auf, von dem eine breite Allee direct nach dem Schlosse führte, das von einem Kranze uralter Kiefernetzen umgeben war, die ein Eindringen für Wälder abgaben konnten.

Der alte Steinbau lag grau und mäßig da, ohne viel architektonischen Schmuck aufzuweisen, noch ganz so, wie ihn der erste Baron Hohenstein anno Domini 1530 für sich und seine Nachkommen erbaut hatte. Aber die Sonne warf ihren hellen Schein über die düstern Mauern und vergoldete die hohen Bogenfenster mit den bleigefassten Scheiben, daß sie weit ins Land hinanzustrahlen.

Der Wagen rollte vor das Portal, welches das in Stein gemeißelt die Wappen der Hohenstein's trug. Mit einem Satz war der Offizier aus dem Wagen gesprungen und eilte nach hinten die Sandsteinstufen zur Vorhalle hinauf. Dort standen fünf — der Vater, eine große aristokratische Gestalt mit grau in Vollbart, und daneben die Mutter, eine zarte schlank Frau mit weichen sanften Gesichtszügen.

(Fortsetzung folgt.)

igen und gewissen Gläubiger. Hier will der Kaiser Wilhelm Dank wirken und arbeiten, indem er den Krieger- und ähnlichen Vereinen sowie der Armee theils unentgeltlich, theils zu geringem Preise guten Lebensmittel zuführt, Vereins- und Wanderbüchereien bearbeitet, sowie Vortragskreise, Stellen für Einrichtung von Rath, Belehrung und Arbeitsnachweis u. s. w. einrichtet. Der Kaiser Wilhelm-Dank will helfen und dienen neben und mit den Kriegervereinen einhergehen und auch jene Freunde und Gönner der Armee in seinen Reihen als Mitarbeiter begrüßen, die nicht Mitglieder von Kriegervereinen sein können.

— **Wiederanstellung verunglückter Arbeiter.** Die preussische Staatsbauverwaltung hat allgemeine Grundsätze aufgestellt, nach denen Arbeiter nach einem Betriebsunfall wieder anzunehmen sind. Danach müssen alle Arbeiter, die im Staatsbaubetrieb verletzt werden, nach beendeter Heilverfahren wieder beschäftigt werden, soweit sich eine passende Beschäftigung bietet. Eine solche zu ermitteln, ist dabei Sache der Verwaltung, nicht des Arbeiters. Bei der Bemessung des neuen Lohnsatzes ist davon auszugehen, daß der neue Arbeitsverdienst zugleich der Unfallrente in der Regel den früheren nicht übersteigt. Ausnahmen sind nur zuzulassen, wenn der Arbeiter auch sonst in die Lage gekommen wäre, höheren Lohn zu erhalten.

— **Der Centralausschuß für Volks- und Jugendspiele in Deutschland** sprach sich auf seiner diesjährigen in Atona abgehaltenen Versammlung sehr entschieden gegen die Beteiligung von Schülern an sportlichen Veranstaltungen aus. Es wurde eine Resolution angenommen, in der verlangt wird, daß man sich gegen die Ausschreitungen des Sports wenden müsse. Nur wenn solche sportlichen Veranstaltungen unter directer Leitung der Schule stünden, seien sie zu empfehlen, sonst nicht. Eine Besprechung über eine Organisation der örtlichen Volksspiele führte zu der einstimmigen Annahme einer Resolution, in welcher praktische Maßregeln für die Belebung und Veredelung der Feste des deutschen Volkes empfohlen werden.

— **Betreffs des Bahntransports von Fahrrädern** hat die preussische Bahnverwaltung, um die häufig vorgekommene Verschleppung von Rädern nach falschen Zielstationen zu verhindern, jetzt für die Radfahrer einen beachtenswerthen Hinweis gegeben. Es wird gewünscht, daß sich die Radfahrer mit Taschen, Rasten oder Marken ausrüsten, welche mit Nieten oder Schrauben am Rade befestigt werden können. Diese würden dann für die Anbringung der Gepäckbeschriftungen dienen. Sonst könne den Beamten aus dem Bekleben der Sitze oder Schutzbleche kein Vorwurf gemacht werden.

— **Die Erhebung einer Radfahrergebühr** ist unzulässig. Nach dem Dispositiv für den Radfahrverkehr muß in Stuttgart jeder Radfahrer mit einer Karte versehen sein, die gegen eine Gebühr von 2 M. zu lösen ist. Da die Berechtigung zur Erhebung einer solchen Gebühr zweifelhaft erschien, wurde von einem Radler beim Verwaltungsgericht Klage gegen die Stadtgemeinde auf Rückzahlung der bezahlten 2 M. erhoben. Das Gericht hat nach dem Schw. M. entschieden, daß die Erhebung einer Radfahrergebühr nach den bestehenden Gesetzen und Verordnungen unzulässig sei, und daß daher die Stadt die erhobene Gebühr zurückzahlen müsse.

— **Nach Rudolf Falb's Wetter-Vorhersage** wird die erste Hälfte des Monats October reiche Niederschläge namentlich im Süden und Westen bringen, welche meist als Landregen auftreten. Die Temperatur läßt sich in den ersten Tagen nahe dem Mittel, beginnt aber zu steigen und es wird sehr warm. Gegen den 10. October verschwindet der Regen auf kurze Zeit. Vom 11. bis 17. October treten wieder Regen ein, die Hellweise sehr beträchtlich sind. Die Temperatur geht Anfangs ziemlich bedeutend zurück, erreicht jedoch in den letzten Tagen wieder eine bedeutende Höhe. Vom 18. bis 25. October nehmen die Niederschläge ab. Es wird trockner, jedoch hält sich die Temperatur ziemlich hoch. Vom 26. bis 31. October nehmen die Niederschläge wieder etwas zu und ereignen in vereinzelten Fällen eine bedeutende Höhe. Die Temperatur ist schwach. Im kritischen Tage fällt in den October: Der 10. October ist ein kritischer Termin, der 25. October ein solcher 1. Ordnung.

— **Fagdkalender für October.** Außer den Rehfältern darf im Monat October aller Jagdwild geschossen werden, weißes Roth-, Dam- und Rehwild, sowie Wildkälber jedoch vom 16. October ab. Rehfältern haben das ganze Jahr Schonzeit.

— **Der Import 1897 des Pommerschen Rindviehzuchtvereins** aus Ostfriesland betrug 45 Bullen, 135 Stärnkälber, 45 Bulfkälber und 73 Stärken, welche in den 8 Orten Regenwalde, Ruhnow, Stolz, Dramburg, Pöstin, Belgard, Neustettin und Stargard verkauft wurden. Die Bullen waren mit 500 bis 600 M. eingekauft und kosteten zusammen 26300 M. Dieselben erzielten bei den Auktionen 20054 M. also durchschnittlich je 445 M. gleich einen Verlust von je 138 M. Die höchsten Preise wurden in Pöstin, die niedrigsten in Stolz und Neustettin erzielt. Die Stärnkälber waren mit 192 M. eingekauft und kosteten zusammen 26325 M. der Erlös betrug 21455 M. also durchschnittlich 159 M. — M. gleich einem Verlust von 36 M. Der höchste Preis wurde in Belgard erzielt, während der niedrigste in Ruhnow und Neustettin. Die Bullenkälber waren zu je 220 M. eingekauft und kosteten zusammen 9450 M. Dieselben brachten einen Erlös von 10353 M., also durchschnittlich je 230 M. gleich einem Gewinn von je 20 M. Die Kaufpreise hierin war überall rege und wurde in Regenwalde, Pöstin, Belgard, Neustettin und Stargard das Angebot überschritten, während in Stolz und Dramburg die Preise unter dem Angebot blieben, in den ersten Städten bewegten sich dieselben im Durchschnitt zwischen 255 bis 270 M. in den letzteren zwischen 167 und 188 M. In Ruhnow kamen keine Bullenkälber zur Auktion. Die Stärken wurden nur in Regenwalde und Ruhnow verkauft. Dieselben kosteten 450 M. in Sa. 32850 M. und erzielten 29730 M. im Durchschnitt je 407 M. gleich einem Verlust von je 43 M. Der Preis war in beiden Städten fast gleich. Fasson wir nun die Resultate zusammen, so betragen die Kaufpreise für Bullen 26300 M., dazu Entschädigung für einen unverkauften 240 gleich 26540 M. für Stärken 32840, Bullenkälber 9450, Stärnkälber 26325 dazu Entschädigung für drei unverkaufte 185 gleich 26520, Sa. Kaufpreis 95360 M. Netto-Erlös 80815 also Verlust 14555 M. exkl. Reiskosten, Inzerate u. s. w. Aus obigem ist zu sehen, wie viel Mühe sich der Pommersche Rindviehzuchtverein giebt, um die Zucht zu heben und keine Kosten scheut, um wirklich gutes Zuchtmaterial herbeizuschaffen. Die gute Körperkondition bei den diesjährigen Auktionen fand allgemein die größte Anerkennung.

— **Nach der Gesindeordnung** dürfen sich Kinder, die noch unter väterlicher Gewalt stehen, nur mit Einwilligung

des Vaters vermiethen. Diese Einwilligung ist nach einer von dem „D. Jur. Btg.“ mitgetheilten Entscheidung des Oberverwaltungsgerichts an eine bestimmte Form nicht gebunden, sie braucht nicht in der Gestalt eines schriftlichen Bewilligungsscheins abgegeben zu werden. Vielmehr bedarf es nur der zuverlässigen Feststellung, daß der Vater mit dem Eintritt des Kindes in den Gesinde dienst einverstanden sei. Bisher wurde von der Polizei die schriftliche Erklärung des Vaters oder Vormundes verlangt.

— **Falsche Zwanzig-Markstücke** sind in letzter Zeit im Verkehr aufgefaßt. Die Fälschungen sind die echten Münzen ziemlich gut nachgebildet und nur bei genauer Prüfung als falsch zu erkennen. Sie haben das Gewicht der echten Münzen und sind aus einer Mischung von Kupfer und Blei mit starker Verwölung hergestellt. Sie tragen das Bildniß Kaiser Wilhelms des I., des Münzzeichen A und die Jahreszahl 1883. Ein besonderes Kennzeichen besteht darin, daß der Kopf und die obersten Federn der Fänge des Adlers nicht so scharf, wie bei den echten Goldmünzen ausgeprägt sind und sich von dem Untergrunde nur wenig abheben.

### Handel. Gewerbe. Arbeitsmarkt.

— **Der Zustand der Berliner Formerei** hat noch zugenommen; es befinden sich jetzt über 600 Arbeiter im Auslande. Sämmtliche Berliner Fabriken sind bereits zum dem Auslande betroffen. Das Berliner Gewerbegericht als Einigungsamt hat sich nochmals an die Führer der ausständigen Formerei gewandt und diese eingeladen, noch Wahl einer vorläufigen Vertretung an den Ausgleichsverhandlungen Theil zu nehmen. Der Termin soll nach Eingang einer zustimmenden Antwort der Ausständigen sofort festgesetzt werden.

### Büchertisch.

— **„Sanatorium für Mode“**, so nennt sich eine seit Jahren bestehende Einrichtung in Paris. Es ist ein Salon, dessen Besitzer sich „docteur des modes“ nennt, in dem jede Dame, gegen entsprechendes Honorar für die Consultation genau erklärt, wie sie sich ihrer Eigenart nach am passendsten zu kleiden, kleine Mängel zu verdecken, ihre Vorzüge ins rechte Licht zu setzen hat. — Wir glauben, daß unsere deutschen Damen getrost auf jene originelle Einrichtung verzichten können, wenn ihnen ein Fachbuch wie „Die Modenwelt“, — welche vorhanden die echte, rühmlichst bekannte Modenwelt, nicht zu verwechseln mit den Titel-Nachahmungen „Groß-Modenwelt“ und „Kleine Modenwelt“, — zu Seite ist. Jede Frau wird darin praktische Anleitungen finden, wie sie selbst mit geringen Mitteln ihre Erziehung gefällig und hübsch gestalten kann. In keiner Zeitung ist so umfassend die Bedürfnisse der Familie, vom Baby angefangen bis zur Matrone, gefordert, wie hier. Besonderer Werth wird auf die Pflegethe des geliebten, einfachen „Schneiderlebens“ und anspruchlos zierlicher Hausgewänder gelegt, sowie größte Sorgfalt auf die praktische Nutzbarkeit der Vorlagen durch mustergetreue Schnittverwendung. Vorlagen für alle Art Handarbeiten nebst einer Unterhaltungs-Beilage erweitern noch den reichhaltigen Inhalt.

### Allerlei.

— **Die Sachenvertheilung für die Ueberflüssigen** in Schlesien hat, so wird dem „B. Z.“ geschrieben, dort curiose Resultate gezeitigt. In einigen Häusern wurden dem Berichterstatter diese Spenden vorgeführt, und trotz der ernsthaften Situation erregten sie doch noch nachträglich unter ihren Besitzern Lust und Heiterkeit. Vielleicht war es gar die menschenfreundliche Absicht der Vertheilungscommission, nach so viel trübigen Tagen die Leute wieder einmal zum Lachen zu bringen. So ist dem Schreiber ein Paar Stiefel in der Erinnerung geblieben, von denen der eine ein Alpenstiefel — zum Schneiden eingerichtet, aber ohne Schnüre — war, der Bruder dagegen ein feiner Promenadenstiefel. Ferner ein Corset für kleine Mädchen. „Wenn sie sich bei mir bewegen, bei mir brauchen sie's nicht“, meinte lächelnd der Vater der beiden unmündigen Krummhölzerinnen, denen dies Stück zugebracht war. Eine Fülle von Umhängen, Blusen und Capes aus nun verschollenen Jahrzehnten war Eigenthum der Frau des Hauses geworden. „Es ist halt ein Jedes was Nobles“, meinte dankbar der Mann, fügte aber hinzu: „Wenn Meins das anzieht und läßt sich sehen!“ wobei er wieder schmunzelte. Die Frau war nicht zu Hause.

— **Was der Berliner Magistrat** „verschreibt“ geht aus den Nachrichten, dem Bericht der Deputation zur Beschaffung der Schreibmaterialien entnommenen Zahlen hervor. An die städtischen Bureau's und Anstalten wurden im letzten Geschäftsjahre verabsolgt: über eine Million und 37000 Bogen Schreib- und Briefpapier der verschiedenen Formate, etwa 2500 Tinte, dazu über 57400 Bogen Klopfpapier, 420000 Pouders, 62000 Bogen Altkreid, 309 Kilo Siegelack und 42 Kilo Oblaten, 3275 Groß-Schreibern, 31202 Bleistifte, wovon 7130 farbige, u. s. w. Zu Volkszählungszwecken allein hat das städtische Amt 1526 Bleistifte extraordinär erhalten! Für die nächsten Jahre ist wieder ein neues Regulativ zur Verabsolung von Schreibmaterialien auf Grund der gemachten Erfahrungen und entsprechend den gegenwärtigen Verhältnissen „unter Beachtung der größtmöglichen Sparsamkeit“ festgestellt worden.

— **Als automatischer Regeljunge** läßt sich eine Erfindung bezeichnen, die besonders in Reglerkreisen großes Aufsehen erregen wird. Dieselbe besteht nach einer Mittheilung des Patent- und technischen Bureau's von Richard Lüders in Götting in einer Vorrichtung, welche es ermöglicht, vom „Uswusel“ aus die umgeschobenen Regel wieder aufzustellen und die geschobenen Regeln wieder hereinzuholen, also den bekannten Regeljungen vollständig überflüssig macht. An dieser Vorrichtung ist gleichzeitig auch eine Einrichtung getroffen, aus der man sehen kann, wieviel bezw. welche Regel gelegen haben, und eine weitere ebenso einfache Vorrichtung zeigt das sog. Bandeln an. Da die mit dieser Vorrichtung probeweise versehenen Regelbänne sehr sicher functioniren, ist an der allgemeinen Einführung dieses automatischen Regeljungen wohl kaum zu zweifeln.

— **Er fährt nicht mehr auf die Eisenbahn.** Aus Hoya wird dem „Hoy. Wochenbl.“ unterm 15. September geschrieben: Ein Landmann aus der nahen Umgegend klappte kürzlich spät Abends in einer hiesigen Wirthschaft ein und ließ sich kräftig zu essen und zu trinken geben. „Wo kamt Se denn her?“ wurde er gefragt. „Von Hannover, id hebb' da min Dochter best'!“ — „Se sind woll just mit'n letzten Tog kamen?“ — „Nee, id bin to Foote kamen.“ — „Wat, to Foote von Hannover?“ — „Minche warum föhrt Se denn nich mit de Fierbahn?“ — „Id will mi woll wairen“ sagte der Landmann, „id hebb' dat in'n Wäkenblatt lesen von de veelen Mallers up der Fierbahn, id gahr nich mehr up fitten!“ Sprach's, trant sein Bier aus und setzte seinen Wanderstab weiter.



Wie sich die Blinden, Taubstummen und Geisteskranken in Preußen auf die einzelnen Glaubensbekenntnisse verteilen, untersucht die Stat. Corr. Sie kommt dabei zu der Feststellung, daß Blindheit, Taubstummheit, namentlich aber Geisteskrankheit bei den Juden sehr viel häufiger vorkommt, als bei den Christen und bei den männlichen Personen. Während bei den Evangelischen unter 100000 Ortsanwesenden nur 67 und bei den Katholiken 66 Blinde entfallen, beträgt die Verhältniszahl bei den Juden 83. Taubstumme entfallen auf 10000 Personen bei den Evangelischen 87, bei den Katholiken 84, bei den Juden aber 136. Bei den Geisteskranken haben die Evangelischen die Verhältniszahl von 261, die Katholiken von 250, während bei den Juden sich fast noch einmal soviel Geistesranke finden (498). Für das männliche Geschlecht lauten die Verhältniszahlen der Blinden bei den Evangelischen 72, bei den Katholiken 70, bei den Juden 100, der Taubstummen 97, 107 und 148, der Geisteskranken 278, 270 und 534; für das weibliche bei den Blinden 63, 63 und 66, Taubstummen 78, 81 und 124, bei den Geisteskranken 246, 231 und 462.

Heilkräftige Anilwarfsüße. Die in Leipzig erscheinende „Drogerie-Zeitung“ schreibt: Im Würtembergischen empfiehlt zur Zeit ein wandernder Wunderdoctor namens Wehite ein selbsterfundenes Mittel gegen Bruchleiden. Das Universalmittel kostet nichts, es werden nur 2-3 W. für das Injerat“ gefordert. Der Zulauß ist ein ziemlich bedeutender. Der Kranke bekommt ein Säckchen, das zugeknüpft ist und ja nicht geöffnet werden darf. Dasselbe wird um den Hals getragen und unter Gebet angehängt. Ein Patient öffnete das Säckchen und fand auf einem Stück Pappentafel aufgenäht die Füße eines Maulwurfs.

Ein interessanter Geschäftsauftrag aus Westafrika ist dieser Tage in Hildesheim eingegangen. Ein früher dort angestellter Beamter, der jetzt in Togo die Zollverwaltung übernommen hat, hat verschiedene deutschfreundliche Häuptlinge des Hinterlandes kennen gelernt, die ihm den Wunsch zu erkennen gegeben haben, ein sichtbares Zeichen ihrer Würde zu besitzen. Unser Landsmann ist hierauf eingegangen und hat die Absicht für die in seinem Bezirk wohnenden Häuptlinge eine entsprechende Mütze anfertigen zu lassen und ihnen als Ehrengeschenk zu überreichen. Die Mützen sind bei einer Hildesheimer Kürschneri in Bestellung gegeben und bereits fertiggestellt. Die Kopfbedeckungen entsprechen der Form nach der Militärmütze und sind vorn mit dem Reichsadler und der Kokarde geschmückt, auch ist ein Sturmriemen angebracht. Namentlich ist rothes Tuch zur Verwendung gekommen, weil dieses den Togoleesen besonders gut gefällt. Ferner ist eine Anzahl Zylinderhüte bestellt, an denen sich vorn ein Reichsadler und an der Seite eine große schwarz-weiß-rothe Rosette befindet. Der Hut soll nur bei feierlichen Staatsaktionen getragen werden und wird sich sicher auf den Häuptern der schwarzen Fürsten köstlich ausnehmen.

**Blauderede.**

Eine Wangen-Anekdote berichtet ein eben in Kopenhagen erschienenes Buch: „Während unseres letzten Krieges“ von Carl Barfen: Nach der Eroberung von Düppel schrieb der preussische König an den Prinzen Friedrich Carl: „Nächst dem Herrn der Heerschaaren danke ich Dir, mein Prinz.“ Ein Officier brümete darauf an Wrangel: „Es ist doch seltsam, daß Eaer Excellenz in der Depesche des Königs nicht genannt sind?“ Darauf antwortete Wrangel: „Ich nicht genannt! Ich werd' ja ganz zuerst genannt; da steht ja: „nächst dem Herrn der Heerschaaren“ — damit meint er mir!“

**Neue Nachrichten.**

Cuxhaven, 30. September. Die Großherzogin Marie von Mecklenburg traf heute Vormittag hier ein und legte Kränze an der Bahre des Herzogs Friedrich Wilhelm und der Mannschaften nieder. Die Leichen des Oberheizers Griepentrog und der Matrosen Serbent und Schme sind heute hier bestattet worden. Die Leiche des Herzogs Friedrich Wilhelm wird auf Befehl des Kaisers durch das Panzerschiff „Beowulf“ nach Kiel überführt und daselbst in der Garnisonkirche aufgebahrt werden. In derselben wird ein Trauergottesdienst abgehalten werden, an welchem die Marinegemeinde Theil nehmen soll, danach findet die Ueber-

führung der Leiche mittels Sonderzuges nach Schwerin statt unter Begleitung durch die Compagnie der 1. Torpedo-Abtheilung und des Musikchors der 1. Matrosen-Division, welche auch an der Trauerparade in Schwerin Theil nehmen. Der Sarg wird dabei von 12 Seeoffizieren des Jahrganges 1888, welchem der Herzog angehörte, getragen werden. Zwei andere Offiziere wurden dessen Orden tragen. Als Leichenwache im Dom zu Schwerin sind 2 Stabsoffiziere, 2 Capitänlieutenants und 2 Lieutenants commandirt.

Berlin, 30. September. In einer erneuten Verhandlung der Beleidigungsklage des Pfarrers Witte gegen Stöcker erkannte heute das Landgericht II Berlin auf Aufhebung des ersten Urtheils, wonach Stöcker wegen einfacher Beleidigung zu 500 Mk. Geldstrafe verurtheilt war. Heute wurde Stöcker freigesprochen. Sowohl die Kosten des Verfahrens wie die Stöcker erwachsenen notwendigen Auslagen wurden Witte anferlegt.

**Telegramme der „Stolper Post“.**

Madrid, 1. October. (Wolffs Bureau.) Man glaubt, Sagasta übernimmt im Cabinet den Vorsitz, Gamazo das Aeußere. Tarbes, 1. October. (Wolffs Bureau.) Nahe der neuerbauten Adriastraße ist eine Bombe geplatzt. Wenig Schaden. Es wird ein anarchistischer Anschlag vermuthet.

Athen, 1. Octbr. (Wolffs Bureau.) In der gestrigen Kammer Sitzung blieb das Cabinet in der Minderheit. Die Ministerkrise ist eingetreten. Das Zustandekommen des Cabinets Delhannis ist unwahrscheinlich, ein Coalitionscabinet wahrscheinlicher.

New-York, 1. October. (Wolffs Bureau.) „Herold“ meldet aus Habana: Wehler demissionirte.

**Schwerhörigkeit.** — Eine reiche Dame, welche durch Dr. Nicholson's künstliche Ohrtrommeln von Schwerhörigkeit und Ohrenschmerz geheilt worden ist, hat seinem Institute ein Geschenk von 20000 Mark übermacht, damit solche taube und schwerhörige Personen, welche nicht die Mittel besitzen, sich die Ohrtrommeln zu verschaffen, dieselben umsonst erhalten können. Briefe wolle man adressiren: A. T. Hale, Secretär, 22, St. Bride Street, London, E. C.

**Marktberichte.**

Centralstelle der Preuss. Landwirtschaftskammern 29. September 1897.

a) Für inländisches Getreide ist in Mark per Tonne gesahlt worden:

Bezirk.	Roggen.	Weizen.	Gerste.	Safer.
Stolp	125-130	185-196	125-150	125-130
Neustettin	127-135	189	140	124-132
Kolberg	124-133 1/4	175		120-126
Raugard	128-130			
Stettin	125-130	176-179	124-132	128-132
Anklam				
Stralsund			125	
Platz Stettin				
n. Ermittlung	130-133	178-181	130-145	130-136
Platz Berlin				
n. Ermittlung	140	183 1/4		148 3/4
Platz Danzig	127-130	157-185	125-142	129-132

b) Weltmarkt auf Grund heutiger eigener Depeschen, in Mark per Tonne, incl. Fracht, Zoll und Spesen.

Bezirk.	Saat-Roggen	Saat-Weizen	Spiritus	Kartoffeln
Stolp	140	200	28-30	28-30
Neustettin			30-40	30-40
Kolberg			36	36
Raugard			30-34	30-34
Stettin			32-38	32-38
Anklam				
Stralsund				35
Platz Stettin				
n. Ermittlung				

Stettin, 30. September. Wetter: Schön. Barometer 165 Mm. Thermometer + 13. Wind: SO.

**Richtamtlich:**  
 Spiritus per 10000 Liter per l. loco ohne Faß 70er verßuert 44,40  
 R. bez.  
 Termine in Spiritus, Weizen, Roggen, Hafer und Rübsöl: zuverlässige Notierungen nicht zu ermitteln.  
 Kartoffelmehl prima per 100 Kilo incl. Sack 18,00 M. bez u  
 Br., 16,50 M. bez  
 Rappfuchen, Stettiner Fabrikat, 6,25 M. bez., 6,50 M. Br.  
 Prima Leinluden loco 7,25 M. bez., 7,50 M. Br.  
 Stettin, 30. September. In Getreide zu finden keine Notierungen statt  
 Spiritus loco 70er entlich 43,00 M bez., (voriger Cours 43,80.)

Veränderung des Wechselkurses vom 28. September

Währung	100 M. Reichsmark	100 M. Fremdwährung
Franken	171,80 G.	100,00 G.
Österreichische Krone	155,00 G.	92,10 G.
Preussische Mark	161,40 B.	99,80 B.
Disc. Command.	199,40 B.	—
Deutsche Bank	2,6,25 B.	3,4 (n. neue)
Dtsch. Reichsbank	102,90 G.	5,6 (n. neue)
do. do.	103,00 G.	Stettiner Nat.-Hypoth.-Ges. (n. 110)
do. do.	97,20 G.	do. (n. 100)
Consolidirte Anleihe	103,00 G.	Ungar. Solvrents
„ „	105,20 B.	Defers. Solvrents
„ „	97,40 B.	4 100,80 B.
„ „	100,00 G.	4 103,40 B.
„ „	—	4 105,10 B.

**Stolper Wetterbericht vom 1. October 1897.**

	8 Uhr	10 Uhr	12 Uhr
Lufttemperatur	+ 5	+ 7	+ 8
Barometerstand	762	760	760
Windrichtung	S.	SE	S.

Am 2. October.  
 Sonnenaufgang: 5 Uhr 57 Min. Sonnenuntergang: 5 Uhr 25 Min.

**Kirchliche Anzeigen.**

**St. Marienkirche.**  
 Am 16. Sonntage nach Trinitatis, Erntedankfest, Vormittags 9 Uhr: Beichte: Herr Prediger Bartholdy, darnach Predigt: Herr Pastor prim. Friederici.  
 Feier des heiligen Abendmahls.  
 Collecte für das Central-Diakonissenhaus „Bethanien“ in Berlin.  
 Nachmittags 5 1/2 Uhr: Predigt: (Epheser 3,13-21): Herr Prediger Bartholdy.  
 von Lettow-Pomeisfest.  
 Donnerstag, 7. October Nachmittags 6 Uhr: Gottesdienst: Herr Pastor prim. Friederici.  
 Wochen-Begräbnisse: Herr Pastor prim. Friederici.  
 Wochen-Tranungen: Herr Prediger Bartholdy.  
 Wochen-Taufen u. Comm.: Herr Hilfsprediger Stuhlmaher.  
**Schloßkirche.**  
 Ev.-reformirte Gemeinde.  
 Am 16. Sonntage nach Trinitatis, Erntedankfest, Vormittags 10 Uhr: Predigt, darnach Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Dankmann.  
 Collecte für die Nothstände der Evangel. Landeskirche. Schloßgemeinde.  
 Am 16. Sonntage nach Trinitatis, Erntedankfest, Nachmittags 4 Uhr Predigt, darnach Brichte und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahland.  
**St. Petri kirche.**  
 Am 16. Sonntage nach Trinitatis, Erntedankfest, Vormittags 1/10 Uhr: Beichte: Herr Superintendent Kloss.  
 Vormittags 10 Uhr: Predigt: Derßlbe.  
 Feier des heil. Abendmahls.  
 Collecte zum Bau einer Anstaltskirche zu Gunsten der Hilfs- und Pflegeanstalt für Epileptische in Karlsdorf bei Rastenburg (Ostpreußen)  
 Nachmittags 4 Uhr: Predigt: Herr Prediger Bartelt.  
**Evangelisch-lutherische Kirche.**  
 Am 16. Sonntage nach Trinitatis Vormittags 10 Uhr: Predigtgottesdienst und Feier des heiligen Abendmahls: Herr Pastor Reuter.  
**Katholische Kirche.**  
 Sonntag, 3. October Vormittags 1/10 Uhr: Predigt und Hochamt.  
 Nachmittags 1/3 Uhr: Segensbandacht.

**Bekanntmachung.**

Die Königl. Eisenbahndirection hier selbst hat die Einrichtung getroffen, daß zur Herstellung einer unmittelbaren Verbindung zwischen Hinterpommern und Vorpommern, namentlich zur Beförderung erkrankter Personen nach der Universitätsklinik in Greifswald seit Anfang Juli d. Jz. dreifachweise an jedem Mittwoch ein Personenzug 2./3. Klasse von Stolp bis Stralsund in den Zügen 26 840 und 821 und in umgekehrter Richtung an jedem Dienstag in den Zügen 822, 849 und 825 durchgeführt wird.

Dieser Wagen ist durch ein Schild mit der Aufschrift „Stolp - Stettin - Stralsund“ in der einen Richtung und „Stralsund - Stettin - Stolp“ in der anderen Richtung kenntlich gemacht. Bei Benutzung desselben ist ein Umsteigen unterwegs nicht mehr erforderlich.

Stettin, den 6. September 1897.  
 Der Ober-Präsident der Provinz Pommern.  
 In Vertretung:  
 gez.: Hagen.

Die vorstehende Verfügung wird hierdurch mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die Abfahrt von Stolp 4 Uhr 28 Minuten früh, die Ankunft in Greifswald 1 Uhr 58 Min. Nachmittags, in umgekehrter Richtung die Abfahrt Nachmittags und die Ankunft in Stolp 2 Uhr Nichts erfolgt.  
 Stolp, den 27. September 1897.  
 Die Polizei-Verwaltung.

**Freibank.**

Sonnabend Vorm. 7 Uhr Berl v. gel. tuberk. Schweinefleisch a Pfd. 35 Pfg., Schmalz 60 Pfg.  
**Die Schlachthof-Verwaltung.**

**Freiwillige Versteigerung.**

Am Sonnabend, den 2. October, Vormittags von 9 Uhr ab werde ich Langestraße Nr. 60 im Laden im Auftrage des Concursverwalters Herrn W. Zander das zur Arthur Vaegler'schen Concursmassegehörige **Waarenlager, als:**  
 Tapeten, Vorten, Rouleaux, Gummiddecken, Läufer, Noisetten, Schwämme, Alburns, 1 Parthie Kurzwaaren, **W e i h n a c h t s b a u m** s c h m u c k, Papierwaaren, Repositorien, 1 Ladentisch, 1 Schreibpult, 1 Comtoirsessel, sowie verschied. andere Sachen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
 Voss, Gerichtsvollzieher.

**Rehböcke und Hasen**

läuft jedes Quantum zu höchsten Preisen  
 F. Hinz, Wildgasthandlung, Specialgeschäft.

**Zwangs-Versteigerung.**

Sonnabend d. 2. October d. Jz., Vormittags 10 Uhr werde ich in Fröhlich's Gasthof auf der Töpferstraße hier selbst  
 2 Tische, 2 Kinderbettstellen mit 3 Matratzen, 1 Kinderwaschtoulette, 1 Kinderpult mit Stuhl, 1 Schlitten und 1 Tesching öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
 Silgradt, Gerichtsvollzieher.  
 Fruchtstraße 26.

**Zwangs-Versteigerung.**

Am Montag, den 4. d. Mts., Vorm. 10 Uhr werde ich in Cansow Collew  
 1 Ausfahrwagen, 1 Gewehr, 1 Hühnerhund, ferner  
 20 Ctr. Roggen öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.  
 Voss, Gerichtsvollzieher in Stolp.

**Krametsvögel**

läuft und empfiehlt F. Hinz.  
**Cacao**  
 garantiert reinhaltend und leichtlöslich a Pfd. 1,15 Mk., bei Mehrabnahme a Pfd. 1,10 Mk. bei Otto Tillack.

**Einen Posten vorjähriger Kindermäntel**

verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.  
**E. M. Kowald**  
 im früher Louis Levin'schen Lokale.

Mein Contor befindet sich vom 1. October cr. Bahnhofstr. Nr. 12, 1 Tr.  
 Fritz Wilke.

**Betterhelles, bestes Petroleum**

p. Str. 20 Pfg.  
 2. Qualität p. Str. 18 Pfg.  
 A. P. Hillebrand.

**Nr. 226**

der „Stolper Post“ laufen wir zurück.  
 Verlag d. Ztg. „Stolper Post“.  
 1 Fallentuch gefunden, abzugeben Gr. Gartenstraße 10 i. Laden.  
 Zwei starke, gesunde, zugfähige **Pferde**, 8-10 Jahre alt, die sich zu Rollwagenpferden eignen, zu kaufen gesucht. Offerten erbittet  
 Emil Freundlich, Stolp.

**2 Lehrlinge**

werden sofort verlangt.  
 M. Langbeck, Bäckermeister  
 Anisstraße 2.  
**1 Bäckerlehrling**  
 sucht P. Pawelke, Chauffeurstr. 14.  
 Rüstige, durchaus nüchterne, zuverlässige

**Leute,**

die ihrer Militärpflicht genügt haben, auch mit Pferden umzugehen verstehen und des Lesens und Schreibens kundig sind, finden in meinem Expeditionsgeschäft als **Führer und Begleiter** gute dauernde Stellung. Geeignete Persönlichkeiten wollen sich in meinem Comtoir Hospitalstr. 34 melden.  
 Emil Freundlich.

**Languetterinnen**

finden dauernde Beschäftigung.  
 Frau H. Battermann, Langstr. 39.

**Lehrerin,**

musikal. und gesangl. gebildet, die nachweislich die **einf. und dopp. Landw. Buchführung** vollkommen beherrscht, wünscht auf einem (größeren) Gute neben dem Unterricht jüngerer Kinder die Buchführung zu übernehmen.  
 Gest. Offerten an die Exped. d. Btg. unter L. 42.



**So schön, so hold, so rein!**

1. Du hast Diamanten, hast Perlen, Hast Alles, was Menschen Begehrt, Doch hättest den schönsten Teint Du, Würd'at glänzen Du noch viel mehr. Was nützen Dir Gold und Geschmeide, Wenn Du nicht die Blume kannst sein, Von der einst Heine gesungen: So schön, so hold und so rein!!
2. Diamanten und Perlen würd'at geben Du gerne, wenn blendend weiss, Ein schöner Teint zu eigen Würd' Dir als der schönste Preis. Darob doch nicht brauch'st Dich zu grämen Seit Grolich, wie weltbekannt, Die Foenum-graecum-Seife, Wie die von Heublumen erfand.
3. In Pfarrer Kneipps Büchlein Du findest Die gleichen Bäder als Kur Auch in jenen Fällen brauche Jetzt Grolich's Seifen n. r. Die streng nach Kneipp'schen System Natürlichste Mittel sind, Wodurch so manches Uebel wird beseitigt Und der Körper wird verjüngt.
4. Und machte Heublumenseife Und Foenum graecum Dich schön, Dann bist Du wie die Perle, So herrlich anzusehn. Dann bist Du wie die Blume, Blühend im Sonnenschein, Von der einst Heine gesungen, So schön, so hold und so rein!!

Grolich's Heublumenseife (System Kneipp) Preis 50 Pf. wirkt erfrischend und belebend, demnach glättend und verjüngend auf den Teint und erfrischt und belebt das ganze Nervensystem.  
 Grolich's Foenum-graecum-Seife (System Kneipp) Preis 50 Pf. erzeugt weichen samtartigen Teint und ist für die Pflege des Gesichtes und der Hände besonders werthvoll. Dieselbe wirkt auch erfolgreich bei Pusteln und Mitessern, sowie anderen Unreinigkeiten der Haut.  
 Beide Seifen eignen sich wegen ihres grossen Gehaltes an frischen Heublumen- und Foenum graecum-Extrakt ganz besonders zu Bädern nach den Ideen weil Pfarrer Kneipp's.  
 Postversandt mindest 6 Stk. unfrankirt oder 12 Stück spesenfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung. Für Bestellungen genügt 5 Pf. Postkarte.  
**Engel-Droguerie von Johann Grolich in Brünn.**  
 (Mähren).

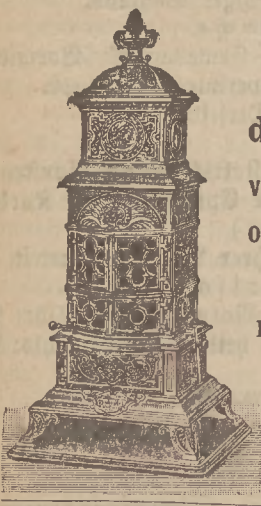
**„Das Kind“**

von **Adolf Wilbrandt.**



Mit diesem neuesten Roman des gefeierten Schriftstellers eröffnet die „Gartenlaube“ soeben ein neues Quartal.  
 Abonnementspreis vierteljährlich 1 Mark 75 Pf.  
 Probenummern der „Gartenlaube“ mit dem Anfang des neuen Wilbrandtschen Romans senden auf Verlangen gratis und franko die meisten Buchhandlungen sowie direkt die Verlagshandlung  
**Ernst Keil's Nachfolger in Leipzig,**

**Junker & Ruh-Oefen**



mit eingriffiger Zeiger-Regulierung (gesetzlich geschützt) die beliebtesten aller Dauerbrenner in unübertroffener Ausführung.  
 Vorzügliche Ventilation, Fussbodenwärme. Bedeutende Heizkraft bei sparsamstem Brande. Selbständiges Öffnen und Schliessen der direkten Zugklappe. Leicht ersetzbare Roste.  
 Reiche Auswahl in verschiedenen Grössen und Ausstattungen.  
 Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.  
**Ueber 80,000 Junker & Ruh-Oefen im Gebrauch.**  
 Preislisten und Prospekte gratis.  
**Junker & Ruh, Eisengiesserei Karlsruhe (Baden)**  
 Gegründet 1869. ca. 700 Arbeiter.

Gebrauchsanweisung unnötig!  
 Man stelle den Zeiger auf die gewünschte, in der Metallskala bezeichnete Feuerstärke.  
**Allein-Verkauf: C.F.GYSAE, Stolp.**

**Gothaer Lebens-Versicherungs-Bank.**

Versicherungsbestand am 1. September 1897: 722 1/2 Mill. Mark. Dividende im Jahre 1897: 80 bis 184% der Jahres-Normalprämie — je nach dem Alter der Versicherung.  
 Vertreter in Stolp: Max Kallenbach, Hospitalstr. 31.

**Königsberger Thiergartenlotterie.**

Ziehung am 13. October 1897.

Preis pro Loos 1 Mark.

Behufs Erhöhung der Gewinn-Chancen empfiehlt es sich, mehrere Loose (auf Wunsch in verschiedenen Tausenden) zu bestellen.

**2000 Gewinne im Gesamtwerthe von 50180 M.**

Eidwärtliche Gewinne bestehen aus soliden, für Jedermann brauchbaren Gold- und Silbergegenständen.

Loose à 1 Mark, 11 Loose 10 Mark,

Loosporio 10 Pfg., Gewinnliste incl. Porto 30 Pfg. empfiehlt und versendet

**F. W. Feige's Buchdruckerei,**

**u. Louis Hauptfleisch, Reuthorstr.**

Für 1 Mark können in der Thiergarten-Lotterie Gold- und Silbergegenstände i. W. v. 25000 M. gewonnen werden. Die Postgebühren für Nachnahmesendungen betragen für 1 bis 4 Loose ohne Gewinnliste 35 Pf., incl. Gewinnliste 55 Pf., bei 5 Loosen und mehr 45 resp. 65 Pfg. Auswärtige Bestellungen werden (am besten und sichersten auf dem Coupon der Postanweisung) unter deutscher Angabe von Name, Ort und Poststation erbeten.

**Riessner-Oefen**  
 mit Patentregulator  
 die schönsten und solidesten aller Dauerbrenner. Gediegene Ausstattung, ersparnisreiche Ausführung in erquicklichen Formen: erhöhtlich von 50 bis 1000 cm Heizkraft in amerikanischem und frischem System, auch als Einheits- zu Kachelöfen. Gesunde und sparsamste Zimmerheizung. Sichtbares Feuer ohne direkte Strahlung, Fussbodenwärme, keine Gasansammlung, dagogen Lüftungserleichterung und gleichmässige Wärmeabgabe automatisch regulirbar von Grad zu Grad.  
 Der Patentregulator dieser Oefen ist die erste und einzige Vorrichtung ihrer Art, welche patentirt ist. Um den besten und wirklich echten Oton mit Patentregulator zu bekommen, achte man darauf, dass derselbe die volle Fabrikfirma C. Riessner & Co., Nürnberg trägt.  
 Für vorzügliche Leistung und Solidität jede Garantie; dabei sind diese Original-Riessner-Oefen durchaus nicht theurer als Nachahmungen.  
 Niederlage: C. F. Gysae, Stolp i. Pomm.

**Dr. Thompson's Seifenpulver**  
 ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste Waschmittel der Welt.  
 Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.  
 Niederlagen in Stolp: Gust. Abt Nachfl., A. J. Blrr, A. P. Hillebrand, R. Hundtesser, Fedor John, A. Keschull, A. Lemme & Co. E. A. Nietardt, A. Nikrant, Hans Raddatz (Germania Drogerie), Louis Raddatz, Aug. Ruffmann Jul. Schweitzer, O. Tillack, Alb. Treichel, Emil Wagner, H. Weiss.

**Für Magenleidende!**

Allen denen, die sich durch Erkältung oder Ueberladung des Magens, durch Genuß mangelhafter schwer verdaulicher, zu heisser oder zu kalter Speisen oder durch unregelmässige Lebensweise ein Magenleiden, wie: Magenkatarrh, Magenkrampf,

Magenschmerzen, schwere Verdauung oder Verstopfung zugezogen haben, sei hiermit ein gutes Hausmittel empfohlen, dessen vorzügliche heilsame Wirkungen schon seit vielen Jahren erprobt sind. Es ist dies das bekannte

**Verdauungs- und Blutreinigungsmittel, der Hubert Ullrich'sche Kräuter-Wein.**

Dieser Kräuter-Wein ist aus vorzüglichen, heilkräftig befundenen Kräutern mit gutem Wein bereitet, und stärkt und belebt den ganzen Verdauungsorganismus des Menschen ohne ein Abführmittel zu sein. Kräuterwein beseitigt alle Störungen in den Blutgefässen, reinigt das Blut von allen krankmachenden Stoffen und wirkt fördernd auf die Neubildung gesunden Blutes.

Durch rechtzeitigen Gebrauch des Kräuter-Weins werden Magenleiden meist schon im Keime erstickt. Man sollte also nicht säumen, seine Anwendung allen anderen scharfen, ätzenden, Gesundheit störenden Mitteln vorzuziehen. Alle Symptome, wie: Kopfschmerzen, Aufstossen, Sodbrennen, Säuhungen u. dergl. mit Erbrechen, die bei chronischen (veralteten) Magenleiden um so heftiger auftreten, werden oft nach einigen Mal Trinken beseitigt.

**Stuhlverstopfung** und deren unangenehme Folgen wie Herzlopien Schlaflosigkeit sowie Blutungen in Leber, Milz und Pfortader system (Hämorrhoidaleiden) werden durch Kräuter-Wein rasch und leicht beseitigt. Kräuterwein hebt jedwede Unverdaulichkeit, verleiht dem Verdauungssystem einen Aufschwung und entfernt durch einen leichten Stuhl alle untauglichen Stoffe aus dem Magen und Gedärmen.

**Hageres bleiches Aussehen, Blutmangel, Entkräftung** sind meist die Folge schlechter Verdauung, mangelhafter Blutbildung und eines krankhaften Zustandes der Leber. Bei gänzlicher Appetitlosigkeit, unter nervöser Abmagerung und Gemüthsverwirrung, sowie häufigen Kopfschmerzen schlaflos u. Nachten, fiesgen oft solche Kranke langsam dahin. Kräuterwein giebt der geschwächten Lebenskraft einen frischen Impuls. Kräuterwein steigert den Appetit, befördert Verdauung und Ernährung regt den Stoffwechsel kräftig an, beschleunigt und verbessert die Blutbildung, beruhigt die erregten Nerven und schafft dem Kranken neue Kräfte und neues Leben. Zahlreiche Anerkennungen und Dankschreiben beweisen dies.

Kräuter-Wein ist zu haben in Flaschen à Mk 1,25 und 1,75 in Stolp in den Apotheken (Hauptvertrieb: Hof-Apothek zum goldenen Adler) und in Stolpmünde, Glogwitz, Lauenburg, Leba, Martin Schladow, Mügenwalde, Büttow, Pollnow, Rummelsberg, Waldenburg, Znow, Pubitz, Neustadt (Westpr.), Puzig, Ködlin, Kolberg u. s. w. in den Apotheken.  
 Auch versendet die Firma „Hubert Ullrich, Leipzig Weststr. 82“ 3 und mehr Flaschen Kräuterwein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und listefrei.

**Vor Nachahmungen wird gewarnt!**  
 Man verlange ausdrücklich

**Hubert Ullrich'schen Kräuterwein.**

Rein Kräuterwein ist kein Geheimmittel, seine Bestandtheile sind: Malagawein 450, Weisspirt 100, Glycerin 100, Rothwein 240, Cerevisienjaft 150, Kirchsaff 320, Fenchel, Anis, Selenenwurzel, amerik. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 100.

**Leistenbruch.**

Theile Ihnen mit, daß meine beiden Söhne, wovon der eine an doppeltem, der andere an einfachem Leistenbruche litt und welche Sie im Jahre 1891 und 1892 brieflich behandelt haben, sehr gut geheilt sind. Die Brüche sind, trotzdem 4—5 Jahre verstrichen sind, nicht wieder zum Vorschein gekommen, ein Zeichen, daß die Heilung von Dauer ist. Hedenbolheim, Post Dammersheim, Pfalz, den 20. November 1896, Andreas Koch, Schmied. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift beglaubigt, Hedenbolheim, den 20. November 1896, das Bürgermeisterramt: Stolp. — Adresse: Privatpostamt, Kirchstraße 540, Glarus (Schweiz).

**Gute Futter Schweine**  
 große und kleinere, sowie gute Ferkel sind bei uns jeden Montag, Donnerstag und Freitag billig zu haben.  
**Groth. Granzow.**  
 Hospitalstraße 17.  
 Von Berlin nach Stetlin laden jeden Sonnabend  
**S. D. „Stadt Stolp“**

Expedition Sonntag früh.  
**Albert Stenzel & Rolke**  
 Stettin. Stolp  
**F. W. Koepke** Stolpmünde.

**Paul Wolffberg's Kohlenhandlung**  
 Sandberg empfiehlt  
**Kohlen, Briketts, Kocks**  
 billigt bei Haus und ab Bahn.

Jeden Montag, Dienstag und Donnerstag sind gute ostpreussische Futter Schweine auf unserem Viehhofe, Hospitalstraße 16, recht billig zu haben.  
**Gebrüder Homburg.**

**Die Deutsche COGNAC Compagnie**  
**Löwenwarter & Co.**  
 (Commandit-Gesellschaft) zu Köln a. Rhein.  
 Lieferant zahlreicher Apotheken sowie staatlicher und städtischer Krankenanstalten, etc.  
**COGNAC**  
 von vielen Aerzten als Stärkungsmittel empfohlen.  
 zu M. 2,50 pr. Fl. Die Analyse des Cognac's ist durch die Chemiker der Universität zu Köln bestätigt. Der Cognac ist ähnlich zusammengesetzt wie die meisten französischen Cognacs und ist deshalb von chemischen Standpunkte aus als rein zu betrachten. Kautlich zu Originalpreisen in 1/2 und 1/4 Lit - Flaschen in Stolp bei Herren A. Lemme & Co.

**Stolper Marktpreise**  
 vom 29. September 1897.

	Hochpreis	Niedrigpreis
Roggen, gut	13	12 80
„ mittel	12 80	12 40
„ gering	12 40	12
Gerste, gut	—	—
„ mittel	—	—
„ gering	—	—
Hafer, gut	13 80	13 60
„ mittel	13 60	13 40
„ gering	13 40	12 20
Ferkel gelb bis zum Pochen	17	16
Speisebohnen, weiße	50	3
Bohnen	60	5
Porterolln	3 40	3 20
Wachstuch	4	3 50
Erbsenstroh	3 50	3 20
Heu	4 50	3
Kindfleisch v. d. Pen s, Bauchfleisch	1 20	1 10
Schweinefleisch	1 10	1
Raltfleisch	1 20	1
Hammelfleisch	1 20	1 10
Speck, geräuch	1 80	1 80
Erdbeeren	2 70	2 55

Pr. 1 kg.